Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (hierzu 36 Rpf. Zustellungsgeb.) Kreuzbandsend. i. Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27961–27963 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: 219361–219366

Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 277 × Freitag, 26. November 1937 45. Jahrgang

Der Aufbruch der deutschen Kunst

Der Führer auf der gemeinsamen Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NSG. Kraft durch Freude

Der neue Weg in der Kulturpolitik

Mit einer großen Rede über den neuen Weg in der deutschen Kulturpolitik und über die Leistungen des zu Ende gehenden Jahres hat heute Reichsminister Dr. Goebbels die Jahrestagung der Reichskulturkammer eröffnet. Diese Tagung ist ein Tag der Rechenschaft über die geleistete kulturpolitische Arbeit, dem das nationalsozialistische Deutschland mit dem gleichen Stolze entgegensehen kann wie den Tagen, an denen es gilt, über die innen- und außenpolitischen Erfolge oder über die sozial- und wirtschaftspolitischen Leistungen Rechenschaft abzulegen. Wir stehen im fünften Jahre nach der Machtergreifung, und jedem, der vorurteilslos und sachlich zu sehen und zu werten vermag, muß es immer wieder erstaunlich und fast unglaublich vorkommen, welche tiefgreifende und grundlegende Wandlung sich in dieser für kulturelle Entwicklungen wahrhaftig kurzen Frist im deutschen Kulturleben vollzogen hat. Dabei muß man berücksichtigen, daß für die ganz andre kulturpolitische Arbeitsweise und für die neuen Formen des kulturellen Lebens in großem Umfan neue organisatorische Voraussetzungen geschaffen werden mußten. Dazu gehört vor allem die bereits 1933 in Angriff genommene Einrichtung der Reichskulturkammer, deren Organisations- und Arbeitsform heute schon in vielen Ländern Bewunderung erregt und Nachahmung geweckt hat. Die Wichtigkeit dieses organisatorischen Unterbaues hat der Minister in seiner Ansprache eindringlich unterstrichen, denn es war nur „durch den Gesamteinsatz eine große und totale Wirkung" zu erzielen.

•

Neben die Reichskulturkammer, die in ihren sieben Fachkammern alle am deutschen Kulturleben schöpferisch mitgestaltenden Menschen umfaßt, ist als breite Basis der erlebend an der deutschen Kultur teilnehmenden Menschen die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude getreten. Und es ist bezeichnend für das nationalsozialistische Kulturwollen, daß die Reichskulturkammer und die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude gemeinsam den Abschluß des Arbeitsjahres feiern. Der Zusammenschluß aller Kulturschaffenden bedeutet Ausrichtung auf ein einheitliches Ziel: eine wahrhaft deutsche Kultur. In den Gemeinschaften von Kraft durch Freude soll sich aus der Begegnung mit den Schöpfungen unsrer Dichter und Musiker, unsrer Maler und Bildhauer, unsrer Film- und Funkschaffenden das große Erlebnis Volksgemeinschaft gestalten. Und die gemeinsame Feier erinnert immer wieder an die grundlegende Forderung, die der Führer und der Schirmherr der neuen deutschen Kultur, Dr. Goebbels, und alle andern kulturpolitischen Führer des nationalsozialistischen Staates als wesentliches Kennzeichen echten kulturellen Schaffens erhoben haben: die Forderung innigster Verbundenheit von Kunst und Volk. Kultur als Privilegium einer kleinen Schicht wäre ein sinnloser Luxus. Kunst, die nicht aus dem Volk herauswächst und in ihren Formen und Inhalten zum ganzen Volk spricht, schwebt im luftleeren Raum und vermag nicht die wichtige Funktion im Volksleben zu erfüllen, die ihr allein wahres Gewicht und Daseinsberechtigung gibt. In seiner heutigen Rede formulierte der Minister diese Tatsache schlagkräftig in dem Satze: „Der Künstler steht mitten in seiner Nation; die Kunst ist nicht ein Lebensbezirk für sich, in den einzudringen dem Volke verwehrt sein müßte. Sie ist eine Funktion des Volkslebens und der Künstler ihr begnadeter Sinngeber."

•

Der Rückblick, den wir am heutigen Tage auf die Arbeit des vergangenen Jahres richten, läßt uns beglückt erkennen, wieviel auf dem Wege einer neuen Verwurzelung des kulturellen Schaffens im Volke schon erreicht worden ist. Da treten vor allem die großen kulturellen Festtage wieder vor unser geistiges Auge: der Tag der Deutschen Kunst in München und das Deutsche Sängerbundesfest in Breslau. Da hat wahrhaftig das ganze deutsche Volk teilgenommen an grandioser Entfaltung neuer deutscher Kultur. Mit Recht wies Dr. Goebbels auf den wirtschaftlichen Erfolg der Münchner Kunstausstellung hin. Die Woche des deutschen Buches ist aus einem Tag der Propaganda zu einem volksdeutschen Ereignis geworden, dessen Auswirkungen weit über die Grenzen Deutschlands hinausgehen; überall in den deutschen Gauen wurde der Blick auf das neue Schrifttum gerichtet, überall traten deutsche Dichter in persönliche Beziehung zu den Lesern, aber darüber hinaus weckten Buchausstellungen und Dichterlesungen in vielen benachbarten Ländern Aufmerksamkeit und Verständnis für das kulturelle Wollen des neuen Deutschland.

Besondere Beachtung fanden und verdienen auch die Gaukulturwochen, die Klärung und Wegweisung geben und die entscheidenden Leistungen im Aufbau der neuen deutschen Kultur herausstellen wollen. Dabei dürfen wir in unsrer allgemeinen Rückschau einen Augenblick bei der vorbildlichen Arbeit des Sachsengaues verweilen. Die Gaukulturwoche Sachsen 1937 hat in beispielhafter Weise die Bedeutung der Kräfte des Volkstums und der Heimat für die kulturelle Aufbauarbeit erwiesen und dargestellt. Die Früchte der zielbewußten und mühevollen Arbeit des Heimatwerkes Sachsen wurden beglückend und ermutigend sichtbar in den Heimatabenden, die sich aus einem Aufblühen echten Volkstums in Dichtung und Lied, Tanz und Brauch gestalteten, in den Aufführungen urgesunder Volksstücke, in den vielfältigen Bemühungen, Bauen und Wohnen aus der Heimat und der Landschaft heraus zu erneuern. Die große Weihnachtsschau „Feierabend" in Schwarzenberg, die Reichsstatthalter Mutschmann morgen eröffnen wird, ist ein neuer Beweis dafür, wie das Heimatwerk Sachsen die schöpferischen Kräfte des Volkstums in die kulturelle Aufbauarbeit einzuordnen versteht.

•

Die wachsende Anteilnahme weitester Kreise an allen kulturellen Veranstaltungen wird auch schlagend durch einige Zahlen bewiesen, die den Aufstieg auf allen Kulturgebieten zeigen. Die Reichsschrifttumskammer kann auf die Steigerung der gesamten Buchproduktion um etwa 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr hinweisen. Die Reichsfilmkammer darf eine Erhöhung der Besucherzahlen der Filmtheater um 10 Prozent verbuchen. Die Rundfunkkammer berichtet das Ansteigen der Hörerzahl auf fast 8½ Millionen; das ist mehr als das Doppelte des Standes von 1933. Die Reichsmusikkammer konnte drei ganzjährig angestellte und zwei Theaterorchester neu ins Leben rufen, und die Reichstheaterkammer wandelte 250 kleine wandernde Theater in Gauwanderbühnen um, die mit gesichertem Haushalt in planvoller Arbeit wertvolle Aufführungen bis in die kleinsten Orte tragen können. Das sind nur ein paar Zahlen, die man beliebig vermehren könnte.

Mit berechtigtem Stolz darf die Reichskulturkammer auf die Erfolge der neuen deutschen Filmkunst und insbesondere des deutschen Kulturfilms, dem in Zukunft der Raum im abendfüllenden Programm erkämpft werden muß, blicken, die im internationalen Wettbewerb in Venedig, in Como und in Paris erzielt wurden. Wie die kulturpolitische Arbeit der Kammern schon heute hineinwirkt ins Leben des Alltags, das bewies etwa die Werbeschau des deutschen Möbels, mit der die Reichskammer der Bildenden Künste wertvolle Mitarbeit an der Bildung eines neuen Stilgefühls leistete. Der Einsatz für die junge Kunst zeitigte besonders schöne Erfolge in den jetzt in vielen Städten zur Pflege des künstlerischen Nachwuchses eingerichteten Konzerten junger Künstler. Und schließlich muß in diesem Rückblick auch noch einmal an die im vergangenen Jahr besonders starke soziale Arbeit erinnert werden, die als letztes Ziel die Sicherung der Kulturschaffenden für alle Zeiten der Not und für das Alter verfolgt. Die Einrichtung der Stiftung „Künstlerdank", die Einführung der Altersversorgungsabgabe bei allen stehenden Theatern, die Erstellung mehrerer Alters- und Erholungsheime bezeichnete Dr. Goebbels mit berechtigter Freude als „Kulturtaten ersten Ranges und damit der nationalsozialistischen deutschen Nation wahrhaft würdig".

Ein kurzes Jahr kulturpolitischer Arbeit zog in knappen Umrissen an unserm Auge vorüber. Die Ueberfülle des Geschaffenen erfüllt alle am kulturellen Leben schöpferisch oder teilnehmend Beteiligten mit neuer starker Zuversicht für die weitere Aufbauarbeit. Noch niemals hat eine politische Führung so tatkräftig und zielbewußt in das kulturelle Leben eingegriffen, nicht nur durch Subvention, Auftragserteilung und großzügiges Mäzenatentum, sondern, wie der Minister zeigte, durch tausend verschiedene Mittel, vor allem auch durch die Nachwuchspflege in Schulen für die verschiedenen Zweige des kulturellen Schaffens. Die fest im erwachten Volk verankerte neue Kultur wird in aller Welt für das neue Deutschland zeugen und werben.

Dr. Heinz Stephan

Festakt im Deutschen Opernhaus

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

Br. Berlin, 26. November

In Anwesenheit des Führers, fast der gesamten Reichsregierung, des Diplomatischen Korps, von hervorragenden Vertretern aus Staat und Bewegung, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft und der in- und ausländischen Presse hielt am Freitag im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg die Reichskulturkammer wiederum in Gemeinschaft mit der NSG. Kraft durch Freude ihre vierte Jahrestagung ab. Für die Kulturschaffenden gab der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und für die Millionenorganisation der Kulturempfangenden, die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor der deutschen Staatsführung und dem ganzen deutschen Volk Rechenschaft über das, was im vergangenen Jahre geleistet wurde.

Blumen gaben dem Rund des Theaterraumes, der rot ausgeschlagen war, würdigen Schmuck. Vor dem Rednerpult stand die Standarte des Führers, dessen Ankunft eine große Menschenmenge draußen auf den Straßen erwartete. Die Leibstandarte hatte die Absperrung vor dem Opernhaus vorgenommen, während im Haus selbst Angehörige der Werkscharen die Ehrenposten innehatten.

Rechts und links der Loge des Führers hatten im I. Rang Platz genommen die Mitglieder des Diplomatischen Korps, die Reichsminister, die Reichsleiter und Staatssekretäre, Reichsstatthalter und Gauleiter, die Präsidenten und Vizepräsidenten der Einzelkammern der Reichskulturkammer, Vertreter der Wehrmacht und führende Persönlichkeiten aller Parteigliederungen.

In der Loge des ungarischen Gesandten sah man den ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi und den ungarischen Außenminister v. Kanya. Das Parkett füllten die Reichskultursenatoren, die Amtsträger der DAF. und der NSG. Kraft durch Freude.

Der Führer wurde beim Betreten seiner Loge von dem ganzen Hause ehrfurchtsvoll begrüßt. Er nahm zusammen mit seinem Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, zwischen dem Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, dem Vizepräsidenten der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dem Schöpfer der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Platz.

Das Vorspiel zum dritten Akt der Oper „Lohengrin", gespielt vom Philharmonischen Orchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Professor Dr. Böhm, leitete die Feierstunde ein. Darauf sprach Staatsschauspieler Friedrich Kayßler die machtvolle goethesche Hymne „Prometheus". Dann ergriff der Leiter der Deutschen Arbeitsfront,

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

das Wort. Er ging davon aus, daß die deutschen Arbeiter vor dem Kriege nicht materielle Dinge in die Arme des Marxismus getrieben hätten, sondern der Umstand, daß ihnen die Schätze der deutschen Kultur geflissentlich vorenthalten worden seien. Die Kultur aber sei die Summe aller Arbeitsleistungen eines Volkes in der Vergangenheit, und so hätten auch die Nachkommen mit vollem Recht ihren Anteil an dieser Kultur erkannt. Das sie sich

gegen die Enterbung zur Wehr gesetzt

hätten, das gerade mache den deutschen Arbeiter so schätzenswert, und dem sei auch die außerordentliche Entwicklung der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, die der Führer in Nürnberg als eine Kulturtat bezeichnet habe, zu verdanken. In großen Zügen wies der Reichsorganisationsleiter dann auf die gewaltigen Zahlen des gedruckt vorgelegten umfangreichen Leistungsberichts dieser Millionengemeinschaft hin, die das unvergeßliche Verdienst für sich in Anspruch nehmen kann, den deutschem Volk den unerschöpflichen Reichtum seines geistigen, kulturellen und künstlerischen Gesichts vermittelt und so

der deutschen Kunst wieder einen Platz im Herzen des deutschen Volkes

gegeben zu haben. Nach diesem, in der Kultur- und Sozialgeschichte nicht nur des deutschen Volkes beispiellosen Nachweis gewaltiger Erfolge auf allen Gebieten praktischer Kulturarbeit wies Dr. Ley unter stürmischem Beifall auf den Leistungskampf der deutschen Betriebe hin, dessen hervorragendstes Merkmal gerade die freiwillige und begeisterte Mitarbeit des deutschen Arbeiters sei. Dr. Ley schloß unter erneuter herzlicher und anhaltender Zustimmung mit dem Dank an den Führer und dem Versprechen, die Deutsche Arbeitsfront zum größten Sozialwerk der Welt zu machen.

Mit freudigem Beifall wurde dann der Treuhänder der deutschen Künstler und Kulturschaffenden, der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, begrüßt.

Reichsminister Dr. Goebbels

Der Minister ging davon aus, daß die Organisation im Leben der Völker eine ausschlaggebende Rolle spielt, daß sie auf dem Gebiete der Kultur jedoch am schwierigsten durchzuführen und auch den meisten Gefahren ausgesetzt ist. Denn jede Organisation müsse von ihren Teilnehmern die Aufgabe gewisser individueller Privatrechte verlangen zugunsten eines größeren und umfassenderen Lebensgesetzes. So gebe es auch eine Unmenge von alten, liebgewordenen Gewohnheiten und Vorurteilen, die durch die Organisation der deutschen Kunstschaffenden in der Reichskulturkammer überwunden werden mußten. Die Kritiker nähmen zwar die durch die Organisation herbeigeführten Vorteile und Erfolge ohne besondere Dankesbezeigung gerne und fast wie selbstverständlich für sich in Anspruch, wollten anderseits aber nicht wahrhaben, daß Vorteil und Erfolg für die Gesamtheit nur möglich gemacht werden konnten durch Verzicht des einzelnen gegenüber den Forderungen der Zeit.

„Es ist", so fuhr der Minister fort, „unser stetes Bestreben gewesen, die innere Regeneration des deutschen Künstlerstandes nicht so sehr durch eine Unzahl von Gesetzen als vielmehr durch eine fortdauernde Aktion der Selbsthilfe durchzuführen. Nur so haben wir im Bereich des deutschen Kulturlebens ohne nennenswerte Erschütterung eine Frage lösen können, die gerade auf diesem Gebiet in der vornationalsozialistischen Zeit für schlechterdings unlösbar galt: wir haben die Juden beseitigt und Führung und Repräsentanz des deutschen Geisteslebens der Nation und der Welt gegenüber wieder in deutsche Hände gelegt.

Die Juden sind ausgemerzt

In keiner deutschen Zeitung schreibt heute mehr ein Jude, und trotzdem erscheinen die Zeitungen, zahlreicher und besser aufgemacht denn je. Auf keiner Bühne tritt heute mehr ein Jude auf, und trotzdem spielen die Theater, und sie sind überfüllt wie nie. In keinem Film wirkt heute noch ein Jude mit, und trotzdem produzieren wir Filme, zahl- und erfolgreicher denn je. Noch klingt uns in den Ohren das Geschrei unsres Gegners, es sei unmöglich, die Juden aus dem deutschen Kulturleben zu entfernen, da sie nicht ersetzt werden könnten. Wir haben es getan und es geht besser als zuvor.

Auf diesem Gebiet ist die Forderung des Nationalsozialismus restlos durchgeführt worden, und die Welt hat den Beweis vor Augen, daß das Kulturleben eines Volkes auch, und zwar sinn- und zweckgemäß aus-

SLUB Wir führen Wissen.